

Der Kirchenstreit in Deutschland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Reichsbischof von Bielefeld
Bielefeld, war der erste Reichsbischof der evangelischen Kirche in Deutschland. Nach den Kirchenwahlen vom 23. Juli 1933 ernannte er den angesehenen «Deutschen Christen», Wilhelm Loe, zum Reichsbischof. In der ersten protestantischen Weltkonferenz in London, durch die unvergesslichen Worte Loe's waren in der evangelischen Bewegung, die er in Bielefeld geschaffen hatte. Bielefeld schenkte Loe heute zu den Führern der kirchlich-konservativen Kräfte.



Reichsbischof n. D. Hoffmeister
Berlin, war der Begründer und Führer der «Glaubensbewegung der Deutschen Christen». Ihm gelang zunächst die Eroberung der Macht in der evangelischen Kirche, in der Landesbischof von Brandenburg und Mitglied des Reichskirchenministeriums. Inzwischen wurde die Opposition von allen Seiten, nicht nur von Berlin, seiner Autorität gegenüber. Ihm ist es auch gelungen, dass er seine ständischen Ansehen nicht durch die Führerschaft der Deutschen Christen von Weimaran niedergelagt hat.



Generalsekretär d. D. Otto Dietrich
Berlin, wurde als einer der Führer der kirchlich-traditionellen Kräfte im deutschen Protestantismus und einer der beständigsten Führer des «Pfarrer-Nobels» von den neuen Kirchenregimenten. Hossbach erklärte im Sommer 1933 als einer der ersten Genossen gemäßigt.



Reichsminister Dr. Heinsohn Krause
Berlin-Dankow, war zuerst Generalsekretär der «Deutschen Christen» für Großberlin. Seit seiner Teilnahme an der Berliner Synodal-Konferenz, vom 13. November 1931, trat er zu der Resolution der «Deutschen Christen» als radikaler Verfechter «aristokratischer» Glaubens. Er war in Opposition und hat immer in der Glaubensbewegung «deutsche Volkstümlichkeit» als eigene Kampfbewegung gesehen.



Reichsbischof Müller

Berlin, war früher evangelischer Werkstätten-Pfarrer in Oespelde. Schon seit Jahren verband ihn ein persönliches Verhältnis mit dem deutschen Reichskanzler Adolf Hitler. Nach den Kirchenwahlen vom 23. Juli 1933 wurde er von den angesehenen «Deutschen Christen» als Reichsbischof in Vorschlag gebracht und nach ein halbes Jahr, nach dem radikalen Erfolg der «Deutschen Christen» in Konflikten, die er durch energische Zuspätkommen in der Berliner Synodal-Konferenz vom November 1933 zu messen wußte. Neuwahlmitglied er in diesem Kampf mit der Opposition des «Pfarrer-Nobels». Auf einer Berliner Kundgebung der «Deutschen Christen» hat er schärfste Kampfrufworte gegen die in der Opposition verharrenden Pfarrer angestimmt.



Pfarrer Martin Niemöller

Berlin-Dahlem, gilt als die rechte Hand von Reichsbischof Müller und ist zur Zeit der einflussreichsten Führer des «Pfarrer-Nobels». Zu den «Deutschen Christen» und ebenso zum gewagrigsten Kathartismus nicht Niemöller mit den Mitgliedern des «Pfarrer-Nobels» in starkem Gegensatz. Niemöller ist inzwischen nach vorangegangener, wichtiger theologischer Milderung von Reichsbischof in den Ruhestand versetzt worden. Seine Dahlemer Kirchengemeinde ist jedoch geblieben lauter ihrem Pfarrer, so daß er, die ihm der geistliche Stand nicht absperrt, werden konnte, immer noch von Zeit zu Zeit von der Kanzel seiner Dahlemer Kirche predigt. Seine Predigten finden große Beachtung, und die Popularität dieses unerschrockenen Mannes, der für seine religiöse Überzeugung führt, ist nicht gering. Niemöller war im Krieg 1918-19 Kommandant und hat wegen besonderer Tapferkeit den höchsten deutschen Kriegesorden, Paul von Rennen, verliehen bekommen.

Der Kirchenstreit in Deutschland

Immer noch will es im evangelischen Kirchenleben Deutschland keine Rente geben. Alle Versuche, die strebenden Geister einander näherzubringen, sind vergebens gewesen. Seit fast einem Jahr besteht nun der Konflikt, und man kann sich denken, daß es nicht an besagten Stimmten fehlt, die über das Schicksal des deutschen Protestantismus berät. Und dabei ist zur Zeit eine Lösung im deutschen Kirchenkonflikt nach keiner Richtung hin vorzusehen. Es scheint vielmehr, als ob die derzeitige evangelische Kirchenführung mit der ihr verbundenen «Deutschen Christen» auf der einen Seite und der oppositionellen, traditionsgebundener «Pfarrer-Nobels» auf der anderen Seite sich gründlich auseinander manövriert haben.

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat auf Grund eines Kabinettsbeschlusses der deutschen Reichsregierung, also mit Zustimmung von Adolf Hitler, am 1. Dezember 1933 in einer amtlichen Veröffentlichung die Neutralität des Staates und der nationalsozialistischen Partei erklärt. In dieser Erklärung, durch die die kirchenpolitischen Auseinandersetzungen entpolitiert werden sollten, wird es über die Dienststellen des Staates und der nationalsozialistischen Partei ausdrücklich unterzogen, irgendwelche in den rein kirchlich aufgetretenen Konflikt einzugreifen.

Durch diese Neutralitätserklärung des Staates wendet sich der mit dem Nationalsozialismus bis dahin besonders eng verbundene «Glaubensbewegung der Deutschen Christen» vorübergehend ein schweres Schicksal vorzuziehen, und zu Beginn dieses Jahres fehlte es nicht an Anzeichen dafür, daß die «Deutschen Christen» zerfallen würden. Ihr bisheriger Führer, der Bischof Hossbach, sah sich genötigt, auf seine Führerschaft zu verzichten und sämtliche kirchlichen Ämter niederzulegen. Selbst der Reichsbischof der evangelischen Kirche, der frühere Werkstättenpfarrer Müller, hat sich ebenfalls von den «Deutschen Christen» distanzieren und legte seine Schirmherrschaft nieder. Der radikale Flügel sieht unter Führung des bisherigen Genossen von Berlin-Brandenburg, des Reichsminister Dr. Krause, dessen Auftreten

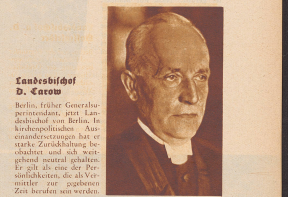
im November in einer Berliner Synodal-Kundgebung größten Aufsehen erregte, von den «Deutschen Christen» und bildete in der Glaubensbewegung «Deutsche Volkstümlichkeit» eine selbständige und neue kirchenpolitische Front. Doch, wie es scheint, ohne nachhaltige Wirkung, da der radikale Flügel der «Deutschen Christen» einfach in das Lager der nordisch-nordischen Religionsbewegung, hinübergerückt ist.

Inzwischen aber hat sich die Situation im evangelischen Kirchenstreit wieder grundlegend verändert. Nachdem eine Verständigung zwischen dem «Pfarrer-Nobels» und den Mitgliedern des derzeitigen Kirchenregiments nicht gewonnen werden konnte, und die «Deutschen Christen» als Kampfbewegung, die der Kirchenführung gegen die Opposition zur Verfügung steht, zu neuer Bedeutung gelangt. Von den rund 19.000 evangelischen Pfarrern in Deutschland sind jedoch mehr als 10.000 im Reich des «Pfarrer-Nobels», und auch der größte Teil der übrigen Pfarrer dürfte mit der Oppositionsbewegung, des «Pfarrer-Nobels» sympathisieren.

Das schafft für den Reichsbischof Müller und für das evangelische Amt nach unvorhergesehenen Hin und Her mit Mühe und Not wieder ungeheure geistliche Kirchen-Ministerium eine keineswegs leichte Situation. Und die Kirchenbehörden versäumen, mit strengen christlich-politischen Maßnahmen sich dagegen zu wehren. Mehr als hundert Pfarrer dürfen in den letzten Wochen beurlaubt oder gar, wie der Führer des «Pfarrer-Nobels», Martin Niemöller, in den Ruhestand versetzt werden sein. Der Konflikt geht also weiter. Es geht dabei letzten Endes um die Regelung des Verhältnisses von Staat und Kirche. Denn in den eigentlichen religiösen Fragen bestehen zwischen der heiligen Auffassung der «Deutschen Christen» und der «Pfarrer-Nobels» kaum erhebliche Meinungsverschiedenheiten, und auf der anderen Seite sehen die Mitglieder des «Pfarrer-Nobels» mit Entrüstung die Anschuldigung zurück, sie seien dem nationalsozialistischen Staat weniger treu ergeben als die «Deutschen Christen».



Reichsbischof Weiser
München, führte nach dem bekannten Vorgang in der Berliner Synodal-Konferenz die Opposition der Landesbischof von Bayern und Reichsminister des Kirchenwesens in deutschen Protestantismus wieder herauf.



Reichsbischof D. Casow
Berlin, vorher Generalsekretär, jetzt Landesbischof von Berlin. In kirchenpolitischen Ausnahmefällen hat er starke Zurückhaltung bewiesen und sich weitgehend neutral gehalten. Er gilt als einer der Besten der «Deutschen Christen», die als Vermittler zur gegebenen Zeit berufen zu werden.



Reichsbischof Dr. Friedrich Werner
Berlin, war vorübergehend unter Hossbach'scher Präsidentschaft der preussischen General-Synode und gilt als einer der ersten Führer der «Deutschen Christen».



Dr. P. Rindler
Kiel, stand seit 1929 als Leiter im Dienste der evangelischen Kirchenleitung in Schleswig-Holstein. Seit Anfang dieses Jahres hat er als Nachfolger Hossbach's die Führung der «Deutschen Christen» in den Händen. Er ist ein Vertreter des extremen Flügels der Glaubensbewegung, und sein Ziel ist die vollständige Selbstgenügsamkeit des evangelischen Glaubens und Nationalismus. Demam hat er dem «Pfarrer-Nobels» kirchlich den schärfsten Kampf entgegen.